

Vorwort

Das kirchlich institutionalisierte Christentum war von Anfang an in Prozesse gesellschafts- und geistesgeschichtlichen Wandels eingebunden und von daher zu keiner Zeit so stabil, unangefochten und in sich ruhend, wie es aus der Retrospektive von heute mitunter den Anschein hat. Gleichwohl hat sich die Transformation der christlich-kirchlichen Sozialgestalt, der vertrauten Frömmigkeitsstile, der theologischen Denkformen und auch der religionspädagogischen Tradierungswege vor allem seit dem Zweiten Weltkrieg offensichtlich so beschleunigt, dass der Topos des »Wandels« zum Schlüsselbegriff fast jeder seither angestellten theologischen Gegenwartsanalyse wurde.

Die Chancen und Risiken dieses Wandels für religionspädagogische Bemühungen genauer auszuleuchten, ist die leitende Absicht dieses Bandes. An welchem Punkt stehen Christentum und Kirche in diesem Moment und wie kann die Religionspädagogik in diesem Kontext dazu beitragen, dass Menschen religiöse Erziehung und Bildung auch im 21. Jahrhundert als eine Aufgabe betrachten, für die es sich einzusetzen lohnt? In diesem Zusammenhang ist eine ganze Reihe von Problemen zu diagnostizieren, die sehr grundsätzlicher Natur sind und die gewissermaßen den Charakter von »strukturellen Verlegenheiten« haben: Was wird aus einer Kirche, von der sich die Menschen mehr und mehr abwenden, weil sie ihnen, teilweise obwohl sie sich als Christ/innen verstehen, veraltet, irrelevant oder schlicht überflüssig erscheint? Was wird aus einer Theologie, die in ihrem genuinen Feld der Glaubensreflexion an Autorität mehr und mehr eingebüßt hat und deren Perspektiven und Auskünfte im gesellschaftlichen wie im individuellen Leben offensichtlich immer weniger noch als wirklich hilfreich erfahren werden? Was wird aus einem Glauben, der – im Kontext religiöser und weltanschaulicher Pluralität dauerrelativiert – im individuellen Bewusstsein selbst vieler Kirchenmitglieder kaum einen klar angebbaren Überzeugungsbestand mehr umfasst? Und was wird aus einer Religionspädagogik, die gerade junge Menschen vor diesem Hintergrund für einen »religiösen Weltzugang« interessieren will und die zeigen können soll, was es heißt, im Umgang mit Religion und insbesondere in der Auseinandersetzung mit der christlichen Tradition Kompetenz zu entwickeln?

Dieses 30. Jahrbuch der Religionspädagogik bleibt nicht in abstrakten und großräumigen Globalanalysen stecken. Es versucht vielmehr im Blick auf Veränderungen der religiösen Landschaft (Teil 1), der christli-

chen Kirchen (Teil 2), der Schule und ihrer Religionskultur (Teil 3) sowie der Theologie (Teil 4) die für die Bildungsarbeit entscheidenden und sensiblen Punkte zu identifizieren. Als Schlüsselprobleme zukünftiger kirchlicher und religionspädagogischer Arbeit kommen z.B. Kirche und demografischer Wandel, die weltweite Ungleichzeitigkeit religiöser Entwicklungen, das weitgehende Fehlen von so etwas wie einer »öffentlichen Theologie«, die fragliche Wahrheitsfähigkeit theologischer Aussagen, die Schultauglichkeit konfessioneller Theologie, Veränderungen im Gefüge unterschiedlicher Orte religiösen Lernens zur Sprache.

Letztlich wird all dies vor allem in dem Interesse analysiert und diskutiert, Impulse für eine zukunftstaugliche Religionspädagogik zu gewinnen.

Nach 30 Jahrgängen des »Jahrbuch[s] der Religionspädagogik« sei auch ein Wort in eigener Sache erlaubt: Eine Schilderung von Genese und Wandlung des Jahrbuchs aus der Feder eines seiner ersten Protagonisten findet sich in einem früheren Band: Folkert Rickers, Jahrbuch der Religionspädagogik. Idee und Entstehung, in: JRP 26 (2010), 263–272; Hinweise bieten zudem frühere Editorials, etwa in JRP 17 (2001), VIII., und Widmungen. Diese Rückblicke seien allen Interessierten zur Lektüre empfohlen. Wir möchten nunmehr die Gelegenheit nutzen, den Initiatoren und früheren Herausgebern, den vielen Autorinnen und Autoren aus Wissenschaft, Schule bzw. Gemeinde und Politik, dem Verlag und nicht zuletzt den Leserinnen und Lesern für die Mitgestaltung und Nutzung des Jahrbuches über dreißig Jahre und manche Zeitenwende hinweg zu danken.